

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

55. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbefehlsgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 27. Februar 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergnügungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 24

Die monatlichen Bezüge des „Korrespondent“, vor allem aber die Nichtabonnenten, werden freundlichst ersucht, in ihrem eignen Interesse sofort bei der Post zum nächsten Monatsgebühren mit in der Zahlung unfruchtbar zu lassen. Die Unterbrechung tritt ein. Der „Korrespondent“ kostet monatlich nur 22 Pf., zweimonatlich 44 Pf., vierteljährlich 65 Pf. Jeder Kollege muß ihn unbedingt lesen!

### Neubestellungen

**Aus dem Inhalte dieser Nummer:**  
**Mittel:** Die deutschen Arbeitersekretariate im Kriege.  
**Korrespondenzen:** Berlin, Heilbronn, Karlsruhe, Mannheim, Stuttgart (M., S.).  
**Umschau:** Von Buchdruckern im Kriege. — Heimleuchtung der Deutschen Volkswirtschaftlichen Korrespondenz. — Kurios für Buchdrucker in Zeitungsbetrieben. — Nachahmendes Beispiel für Entlohnung, Feuerungsanlagen und Fernerziehung. — Eine neue Firma! — Die literarische Produktion in den zwei ersten Kriegsjahren. — Einnahmeausfall durch Rückgang der Anzeigen. — Konkursöffnung. — Eingetragenes Konkursverfahren. — Entlohnung des Berliner Buchdruckergewerbes während des Kriegs. — Umfangreicher Erweiterungsbau der Reichsdruckerei. — Verbote der Druck von Brothorten. — Diebstahl von Blei und Zinnmaterial. — Saurige Folgen der Leichterfertigkeit. — Die Verwendungsmöglichkeit des Papierstoffes. — Abwendung von Kriegern zum Wiederverkehr. — Einzug im heimischen Volkswirtschaftlichen Holzgewerbe unter Generalkommandosystem. — Feuerungsanlagenerbhörungen. — Anfang der Gefangenenspost über die Schweiz.  
**Literarisches:** „Älter Kriegszeitung“ — Die vierte Ausgabe.“

### Die deutschen Arbeitersekretariate im Kriege

Unter den vielen während der Kriegsdauer künftigen Auskunfts- und Beratungsstellen nehmen die schon in Friedenszeiten bewährten Arbeitersekretariate nicht die letzte Stelle ein. Der im „Korrespondenzblatt“ der Generalkommission veröffentlichte Bericht über das Wirken der Arbeitersekretariate im Jahre 1915 gibt für diese Behauptung die anschaulichste Unterlage.

Aber den Wert dieser von den Arbeiterorganisationen geschaffenen Einrichtungen dürfen Zweifel nicht mehr bestehen, wenn auch eine reifliche Vollkommenheit nicht behauptet werden soll. Berücksichtigt man, daß in fünfzehn Jahren (1901/15) rund sieben Millionen Auskünfte erteilt worden sind, so ist daran leicht zu erkennen, in welchem Umfang untre gelebten, wirtschaftlichen, politischen und organisatorischen Verhältnisse Anlaß zu Unklarheiten geben. Wenn diese Auskünfte auch nicht alle darum Nachsuchenden erschöpfend befriedigt haben — dazu ist nicht selten Art und Inhalt der Fragen zu kompliziert und das Wissen der in der Hauptfrage aus Arbeiterkreisen hervorgegangenen Auskunftgebenden nicht genügend systematisch gefolgt —, so kann doch ohne weiteres behauptet werden, daß damit dem Volksganzen ohne erhebliche Opfer wirksame Rechts Hilfe geleistet worden ist. Es darf der Nutzen der Arbeitersekretariate nicht allein daran gemessen werden, wieviel an Märk und Pfennigen erstritten wird in den verschiedenen Zweigen der Versicherungsgelebung, vor dem Gewerbe, Kaufmanns- und Amtsgerichten, sondern vor allem ist zu berücksichtigen, daß durch die Millionen Auskünfte größere Rechtskenntnisse in weiteste Kreise getragen und falsche Rechtsanschauungen korrigiert werden.

Es ist unglücklich, welche falsche Vorstellungen über Recht und Unrecht immer wieder, anscheinend unausrottlbar, in Erscheinung treten. Daß man innerhalb 24 Stunden von einem Vertrage zurücktreten könne, daß der Vermieter verpflichtet sei, in eine kündigungsfähige Wohnung des Vertrags zu willigen, wenn man drei andre Mieter bringe, daß die Bewilligung des Armenrechtes von der Zahlung der Prozeßkosten überhaupt befreie und ähnliche irrtümliche Ansichten müssen immer und immer wieder berichtigt werden. Besonders Wert erhält die Auskunfterteilung dann, wenn die gestellten Anfragen nicht in Briefkasten-unkelstille mit ja oder nein beantwortet werden, sondern wenn gleichzeitig ersucht wird, den Fragenden darüber zu belehren, warum die Dinge — aus rechtlichen und moralischen Gründen — gerade so und nicht anders zu beurteilen und zu behandeln sind.

Nicht zuletzt sind aber die Arbeitersekretariate eine schätzenswerte Quelle der Volksaufklärung dadurch, daß es

den darin tätigen Personen infolge ihres dauernden Vertrauens mit der dem fortwährenden Wechsel unterworfenen Rechtsprechung auf den verschiedensten Gebieten möglich ist, in Wort und Schrift, in Versammlungen und in der Presse, entsprechend zu wirken.

Der Krieg mit seinen so vieles umstürzenden Nebenwirkungen hat auch die Arbeitersekretariate nicht unbeeinträchtigt gelassen. Ein sehr großer Teil der Auskunfterteilung bewies auch da, daß Mars die Stunde regiert. Nicht nur, daß eine Unmenge neuer Rechtsfragen auftauchte, hauptsächlich auf dem Gebiete des Arbeits- und Lehrvertrags, der Versicherungsgelebung, des Mietrechtes u. a., eine besondere Aufgabe erwuchs den Sekretariaten vor allem durch die den Angehörigen der Kriegsteilnehmer zu gewährende Hilfe in den unterschiedlichsten Unterstützungsangelegenheiten. Es galt da viel Neuland zu besackern und alle Kraft aufzubieten, um das in der Erscheinung flucht Notwendigste und Wissenswerteste zum Nutzen der Auskunftsuchenden festzubehalten.

Daß der Krieg den Arbeitersekretariaten, wenigstens bisher, erfreulicherweise keine unheilbaren Wunden schlug, geht daraus hervor, daß die Zahl der Sekretariate der Zentralverbände im Jahre 1913 129 betrug, während das Berichtsjahr 1915 mit 131 abschloß. Nur ein Sekretariat (Zwickau) hat seine Tätigkeit eingestellt. Allerdings ist die Aufrechterhaltung infolge der vielen Einberufungen häufig nur unter erheblichen persönlichen und finanziellen Opfern möglich gewesen. Leider ist die letzte Statistik ungünstig dadurch beeinflusst, daß sich 12 Sekretariate teils wegen der Kriegereignisse, teils wegen Personalmangels und -wechsels nicht daran beteiligt haben (Arnstadt, Oera,

Sagen, Samborn, Isehoe, Königsberg, Müdenscheid, Mühlhausen i. C., Nordhausen, Pörsheim, Pirna, Solingen). Zu begrüßen ist es, daß immer mehr Sekretariate dazu übergegangen sind, Auskunft an alle darum Nachsuchenden zu erteilen; nur 9 erteilen lediglich an gewerkschaftlich und 16 an gewerkschaftlich und politisch organisierte und deren Angehörige Auskunft. Die Rechts Hilfe erstreckt sich bei der Mehrzahl der Sekretariate nicht auf die bloße Auskunfterteilung. Von 119 berichtenden Sekretariaten gewährten 67, soweit notwendig und möglich, weiteren Beistand durch Anfertigung von Schriftsätzen und auch durch persönliche Vertretung vor den Behörden.

Der Krieg brachte naturgemäß ein bedeutendes Anschwellen der weiblichen Auskunftsuchenden. Was zeigt am deutlichsten eine Gegenüberstellung der Frequenz des letzten Friedensjahres (1913) mit dem Berichtsjahre (1915):

1913: männliche Auskunftsuchende	540316
weibliche	110934
1915: männliche	227330
weibliche	223077

Mit dieser Verschiebung war erklärlicherweise ein erheblicher Rückgang der gewerkschaftlich organisierten verbunden. Betrug die Verhältniszahl derselben im Jahre 1913 noch 74,3, so sank dieselbe im Berichtsjahr auf 56,5. Daran waren im Jahre 1913 3494 Buchdrucker, 1915 dagegen nur noch 5119 beteiligt.

Am augenscheinlichsten trafen die Wirkungen des Kriegs hervor in der Verschiebung, die sich innerhalb der einzelnen Gebiete der Auskunfterteilung ergibt. Die nachstehenden Zahlen der letzten drei Jahre sind nach dieser Richtung sehr interessant:

	1913		1914		1915	
	Auskünfte	in Proz.	Auskünfte	in Proz.	Auskünfte	in Proz.
Arbeiterversicherung	208222	28,5	195859	28,5	134692	23,9
Arbeits- und Dienstvertrag	97782	13,5	85008	12,4	54599	9,7
Bürgerliches Recht	228140	31,6	202003	29,4	140151	24,9
Gemeinde- und Staatsangelegenheiten	109853	15,2	117438	17,1	137876	24,5
Strafrecht	44019	6,1	33349	4,9	21754	3,9
Bereins- und Versammlungsrecht	2280	0,3	1592	0,2	865	0,1
Arbeiterbewegung	6984	1,0	5929	0,9	4056	0,7
Privatversicherung	9811	1,4	10494	1,5	7777	1,4
Handels- und Gewerbesachen	4930	0,7	4101	0,6	2106	0,4
Diverses	9756	1,4	30952	4,5	59269	10,5

Rechtsauskunftsstellen:	Zahl der		
	Stellen	Auskünfte	Schriftsätze
Christliche Gewerkschaften . . .	52	15535	19587
Polnische Berufsvereinigungen . . .	15	23563	14646
Sonstige unabhängige Berufsvereinigungen . . .	19	3688	1008
Wirtschaftsfriedliche Vereinigungen . . .	19	15696	6148
Gemeinde- und staatliche Auskunftsstellen . . .	158	336653	57412
Rechtsauskunftsstellen von gemeinnützigen Vereinigungen . . .	35	201375	35424
Rechtsauskunftsstellen für Frauen . . .	109	74363	16103
Rechtsauskunftsstellen von Arbeitgebern . . .	12	10207	4599
Evangelische Rechtsauskunftsstellen . . .	47	32867	11909
Katholische „ . . .	131	209816	81457
Rechtsauskunftsstellen politischer Vereinigungen . . .	21	8936	3839
Rechtsauskunftsstellen von Privatangestelltenverbänden . . .	44	61815	2347
Rändliche Rechtsauskunftsstellen . . .	1	?	?

Im ganzen erteilten also 1027 Rechtsauskunftsstellen 1780570 Auskünfte und fertigten 459765 Schriftsätze an. Diese Zusammenstellung ergibt, daß die Arbeitersekretariate und gewerkschaftlichen Auskunftsstellen sowohl nach Anzahl der erteilten Auskünfte als auch der angefertigten Schriftsätze an erster Stelle stehen. Sie haben sich des in sie gelehten Vertrauens auch während der Kriegsdauer gewachsen und würdig erwiesen, und es ist nur zu hoffen, daß es auch weiterhin möglich sein wird, sie zu erhalten und weiter auszubauen, zum Segen der gesamten Volkswirtschaft.

My.

Rechtsauskunftsstellen:	Stellen	Zahl der Auskünfte	Schriftsätze
Arbeitersekretariate der freien Gewerkschaften . . .	126	692590	180361
Auskunftsstellen der Gewerkschaftskartelle . . .	180	42221	15953
Deutsche Gewerksvereine (H., D.) . . .	58	51245	8972

### Korrespondenzen

Berlin. (Bezirksversammlungen vom 6. bis 11. Februar.) In sieben Bezirksversammlungen, die sich eines den Zeitverhältnissen entsprechend zufriedenstellenden

Beluchs zu erfreuen hatten, bekräftigte sich die Berliner Kollegenchaft mit dem zeitgemäßen Thema: „Unter Gewerbe und des Hilfsdienstgesetzes“. Referenzen waren die Kollegen Albrecht, Dittmer und Raffini, deren Ausführungen beifällig aufgenommen wurden. Unter „Verschiedenem“ brachten die Bezirksleiter den Mitgliederstand des Gauces am 31. Dezember 1916 zur Kenntnis. An diesem Tage zählte der Berliner Gau 5740 Mitglieder. Neueingetretene sind seit Kriegsbeginn 1663, vom Heeresdienst eingezogen 9397 Mitglieder, davon 4320 verheiratet. An Arbeitslosenunterstützung wurden während der Dauer des Kriegs aus Verbands- und Gaukasse 909708,75 Mk., für alle Unterstützungsstellen zusammen 1715509,35 Mk. ausgezahlt. Außerdem wurden für die Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer 457640 Mk. allein vom Berliner Gau aufgewendet. Die über die Feuerungsanlagen aufgenommene Statistik lieferte das Material über 4306 Gehilfen, von denen 3517 oder 81,68 Proz. Feuerungsanlagen erholten. Der Durchschnitt der Feuerungsanlagen betrug monatlich 13,89 Mk., und zwar bei den Handsehern 14,87 Mk., Maschinensehern 13,94 Mk., Korrektoren 15,56 Mk., Druckern 17,22 Mk., Rotationsdruckern 10,28 Mk., Stereotypen und Galvanoplastikern 11,46 Mk. Kinderzulagen erhielten 437 Gehilfen mit 734 Kindern monatlich je 2 Mk., 67 Gehilfen mit 102 Kindern mehr als 2 Mk. Der Durchschnitt der Löhne ohne Feuerungsanlagen betrug 43,67 Mk., und zwar bei den Handsehern 41,19 Mk., Maschinensehern 49,70 Mk., Korrektoren 43,34 Mk., Druckern 41,92 Mk., Rotationsdruckern 50,46 Mk., Stereotypen und Galvanoplastikern 44,71 Mk. Löhne unter 36 Mk. hatten 45 Kollegen, 36—39 Mk. 918 Kollegen, 40—45 Mk. 1789 Kollegen, 46—50 Mk. 595 Kollegen, über 50 Mk. 463 Kollegen. Insgesamt 3910 Kollegen im gewissen Grade, von denen 3143 Feuerungsanlagen erhielten. In der überlialt lebhaften Aussprache wurde zum Ausdruck gebracht, daß in den meisten Fällen die Feuerungsanlagen unter Berücksichtigung der herrschenden Verhältnisse nicht zufriedenstellen können. Auch die Inwaliden der Frau in unfer Gewerbe fand entsprechende Erwähnung. Es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß das Tarifamt nach dem Kriege mit festem Willen die tarifliche Ordnung wiederherstellt.

**Seßbronn.** Inse am 10. Februar abgehaltene Generalversammlung war trotz der herrschenden strengen Kälte von 65 Kollegen besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Anapper dreier im Kriege gefallener Kollegen, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Jahres- und Kassenericht lagen gedruckt vor, weshalb sich Vorsitzender und Kassierer kurz fassen konnten. Leider muß auch von hier berichtet werden, daß unfer wenigen Verammlungen durchschnittlich nur von einem Drittel der Mitglieder „besucht“ waren. Der Vorsitzende erinnerte dann kurz an den großen Neumstundenkampf 1891/92, das fünfzigjährige Verbandsbestehen, die Änderung des Vereinsgesetzes und verwies zum Schluß auf das Hilfsdienstgesetz, das in der nächsten Verammlung in einem besonderen Vortrage behandelt werden soll. Bei den Feuerungsanlagen erhielten 51 Kollegen die Mindestsätze, 23 darüber (1 bis 10 Mk. monatlich), 10 darunter, 18 Kollegen bekamen Zulagen von 6 bis 9 Mk. wöchentlich, 2 Maschinenseher glugen leer aus. Seit Kriegsbeginn sind an die Frauen der Ausmarschirten 8070 Mk. aus Gaummitteln ausgezahlt worden, wovon die heiligen Kollegen 1744 Mk. durch Ertragsbeiträge usw. aufbrachten, während aus der Ortskasse für Weihnachtsgaben an Frauen und Kinder und Liebesgaben ins Feld 2040 Mark aufgewendet wurden. Zum Heeresdienst einbezogen sind bis jetzt 225 Mitglieder, Mitgliederzahl am Jahreschlusse 118. Dem Kassierer wurde mit Dank für seine prompte Kassenerführung Entlastung erteilt. Der Gesamtvorstand wurde nach Zuwahl eines stellvertretenden Schriftführers durch Zuzuf wiedergewählt. Sodann brachte Kollege Keller noch eine große Anzahl Weihnachtsgaben und Neujahrsgrüße von unfern Kollegen im Waffrock zur Kenntnis. Nachdem Erledigung örtlicher Angelegenheiten, der Hinweis, daß in zwei heiligen Druckerinnen vier weibliche Personen als Maschinenseherinnen angelehrt werden sowie die Aufforderung, in Zukunft unfern Verammlungen mehr Interesse entgegenzubringen.

**Karlsruhe.** Die Spalten des „Korr.“ während des Kriegs ziemlich schonend, erachten wir es als unfer Pflicht, auch vom heiligen Orie den Kollegen einen kurzen Bericht von der Tätigkeit unfer Vereins und über die am 10. Februar abgehaltene Generalversammlung zu geben. Unter „Vereinsmitteilungen“ hatte der Vorstand wieder eine größere Anzahl Schreiben von Kollegen aus dem Feld erhalten, um für die ihren Angehörigen zur dritten Kriegsweltnacht veranstaltete Feiler nebst entsprechend erhaltenen Geschenken zu danken. Zu dem tariflichen Ausnahmeverhältnisse wurden der G. Braunschen Hofbuchdruckerei je zwei weibliche Personen für Hand- und Maschinenjah zur Ausbildung zuerkannt. Auch der Dringlichen Kunstdruckerei wurde je eine weibliche Person zur Ausbildung für Sandjah u id für technische Hilfstellungen im Maschinenjaale bewilligt. Die Einführung der von den Prinzipalen genehmigten Feuerungsanlagen ging leider nicht glatt vonstatten. Es mußte in verschiedenen Fällen, hauptsächlich für die Neuausgelehnten, das Schiedsgericht sowie das Tarifamt zur Entscheidung angerufen werden. Der Mitgliederstand betrug bei Ausbruch des Kriegs 550, am 1. Januar 1917 nur noch 254. Der gefallenen (1916: 18) wie der verstorbenen (4) Mitglieder wurde ehrend gedacht. Zur Unterstützung der Familien der im Felde stehenden Kollegen sowie der Arbeitslosen, Invaliden, Kranken, Witwen und Kinder der Kriegerkollegen an Weihnacht 1914, 1915 und 1916 betragen die Ausgaben hierfür 30729 Mk., 3541 Mk. wurden als Bestand

übertragen. Karlsruhe selbst hat 10893 Mk., davon durch Ertragssteuer und freiwillige Gaben im Jahre 1916 aufgebracht. Der Vorsitzende sowie der Kassierer erstatteten den Kollegen den Dank für ihre Opferwilligkeit ab, zugleich mit dem Wunsch verbindend, auch fernerhin der Familien unfer Krieger durch finanzielle Beiträge weitgehend zu gedenken. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die noch als anwesend amtierenden Kollegen durch Zuzuf in ihren Ämtern bis nach Beendigung des Kriegs befallen. Einen sehr aktuellen Vortrag hielt unfer Vorkassierer Hof über das neue Hilfsdienstgesetz. Er erteilte am Schluß wohlverdienten Beifall. Da während des Vortrags der hier nicht festene Klang der Sirene einsetzte, so leerle sich nach Schluß des Vortrags um 10 Uhr ziemlich rasch das Versammlungslokal, und jeder dürfte zu Haus angelangt gewesen sein, als die Befestigung der Gelehr durch ein Schlußsignal angezelt wurde.

**G. Mannheim.** Inse am 4. Februar abgehaltene Jahresgeneralversammlung war trotz der schweren Zeit und der grimmigen Kälte verhältnismäßig gut besucht. Vorsitzender Kaiser gedachte zunächst der verstorbenen Kollegen Karl Baum und Karl Niemann, deren Andenken von der Verammlung in üblicher Weise geehrt wurde. Kollege Niemann hatte sich im Organisationsleben besonders eifrig betätigt. Über zehn Jahre war er Revissor der Bezirkskasse und Vertreter der Buchdrucker im Gewerkschaftsamt. Auch auf den letzten mitlerheintlichen Gattungen war er als Vertreter des Bezirks Mannheim anwesend. Über auch außerhalb des Berufs war er in der Arbeiterbewegung hervorragend tätig. Die beiden letzten Bekanntmachungen des Tarifamts betreffend die tarifliche Festlegung der Feuerungsanlagen sowie die Zulassung ungelehnter bzw. weiblicher Arbeitskräfte fanden Würdigung. Betont und hervorgehoben wurde jedoch, daß wenn man auch der Tarifierung der Feuerungsanlagen zustimme, die festgesetzten Mindestsätze den derzeitigen Verhältnissen in keiner Weise mehr entsprechen, denn diese angebliehen Mindestsätze sind auch gleichzeitig die Höchstsätze. Außerdem sei zu beachten, daß Lohnaufbesserungen, insbesondere für die älteren und mehr an den der gebundenen Kollegen, fast nicht stattgefunden hätten, ja, daß ganze Stammpersonale sich noch mit dem gleichen Dohne wie vor dem Kriege begnügen müßten. Gesuche um Aufbesserung wurden mit dem Hinweis auf die Feuerungsanlagen abgelehnt. Dieses Verhalten eines Teiles der Prinzipale gebe Sand in Sand mit der stillen Vereinbarung, keine Gehilfen einzustellen, der wegen Lohnforderung keine Stellung aufgabe. Auch die vielfach in der Fachpresse und sonstwo angeschlagenen Söne über Gehilfenmangel fanden in der Verammlung Widerspruch. So könne z. B. in Mannheim von einem Gehilfenmangel im eigentlichen Sinne nicht gesprochen werden. Es erhelle dies auch daraus, daß, insbesondere in den größeren Geschäften, in diesem Winter fast gar keine Überstunden gemacht werden, während solche in den früheren Jahren in der gleichen Zeit, sonst in der Tagesordnung waren. Namentlich trifft dies auf die Handseher zu. Vorübergehender Mangel an Spezialkräften könnte bei gutem Willen der Geschäftsleiter doch wohl behoben werden. Selt sehe andererseits, daß die Buchdruckergehilfen sich während der ganzen Zeit am geduldesten und bescheidensten an die tariflichen Gesetze hielten und geschäftlich ihre Pflicht voll erfüllten, ohne indes, oder vielleicht weil dem so ist, auf entsprechende Gegenlöhne zu stehen. Das früher von den Prinzipalen beliebte Schlagwort von der „Zurückhaltung der Leistungen“ könne jetzt am besten auf sie selber angewendet werden. Während der Gehilfen jetzt seine Kraft bis an die äußerste Grenze für das Geschäft einsehe, zahle ihm der Prinzipal vielfach nur das, was er müsse bzw. von seinen Kollegen erlaubt bekomme. Die gedruckt vorliegende Abrechnung der Bezirkskasse wurde ausgelesen. Ein Mitglied wegen Nichtzahlung der Beiträge ausgeschlossen. Der vom Vorsitzenden erstattete Jahresbericht wurde mit Beifall aufgenommen. Die Kollegen Karl Amelang, Heinrich Fuhs, Georg Fren, Valentin Glakker, Ludwig Helfenstein, Karl Kaufmann, Jakob Weibig, August Schmalzinger, Ernst Schwarz und Ludwig Friedrich Stumpf konnten 1916 auf eine 25jährige Verbandsmitgliedschaft zurückblicken. Es wurde den Jubilären Dank und Anerkennung der Verammlung zum Ausdruck gebracht. Auf Vorschlag aus der Verammlung wurde die Zusammenfassung des Vorstandes befallen wie fether, ebenso auch die Remuneration desselben. Es folgten die Wahl der Revisoren und der Kartellbegleiter. Kollege Kaiser wurde auch als kündiges Mitglied in das heilige Schiedsamt zum Hilfsdienstgesetz gewählt. Aber das Hilfsdienstgesetz und seine Bedeutung für die Arbeiterchaft referierte Kollege Fuhs. Er vertieft uns in die Gesetzesbestimmungen, dabei die Vorleile und Nachteile erwägend, die das Gesetz durch seine Annahme gebracht resp. durch seine eventuelle Ablehnung uns hätte bringen können. Dem Vortragenden wurde für seinen gut ausgearbeiteten Vortrag reichlicher Beifall zuteil.

**r. Stuttgart.** (Maschinenseher.) Die Generalversammlung des Maschinensehervereins für den Gau Württemberg fand am 11. Februar 1917 in Stuttgart statt. Daß die Einberufungen immer größere Rüdten hervorgerufen, zeigte sich am besten am Beluche dieser Verammlung, der weit hinter den Vorjahre zurückblieb; es war nur etwa die Hälfte der Mitglieder erschienen (aus der Provinz 19, Stuttgart 33). In Vertretung des Vorstandes begrüßte Kassierer Sagenbuch die Versammelten und machte zunächst Mitteilung über den Sedenof von sechs Kollegen. Ihr Andenken wurde in üblicher Weise geehrt. Daß der Ausschub alle Berufsfragen mit reger Aufmerksamkeit verfolgte, ist ja selbstverständlich, es sei aber auch anerkannt, daß zwei Statistikaufnahmen mit interessantem

Resultat gute Befestigung von Seiten der Mitglieder aufwiesen. 111 eingezogene verheiratete Kollegen sind bei der „Vollstufjörge“ mit je einem Anteilsschleife verlichtet worden. Die Kassenerhältnisse sind recht betriebende. 200 Mk. wurden für den Kriegsunterstützungsfonds an die Gauverwaltung abgeliefert. Im ganzen sind seit Kriegsbeginn rund 1200 Mk. für Kriegsunterstützungen ausgegeben. In den durch den Krieg verminderten Ausschub wurden sechs weitere Kollegen gewählt. Recht interessant gestaltete sich die „Aussprache über die beruflichen Verhältnisse in der Provinz“. Berichte wurden von Heßbronn, Pforzheim, Tübingen, Ulm und Oberndorf gegeben; in allen kam gleichmäßig große Unzufriedenheit über die Feuerungsanlagen zum Ausdruck, was auch Kollege Sagenbuch schon in seinem Berichte hervorhob. Gauverwalter Klein, der mit noch einem Gauvorstandsmitgliede den Verhandlungen anwohnte, schilderte in längeren Ausführungen die gegenwärtige Situation in unferm Gewerbe und bat um gegenseitiges Vertrauen und Treue, die am besten über die schwersten Alppen hinweghelfen. Die durch ihre Prinzipale reklamierten Kollegen dürften bei vorhandenem Schikane der Unterstützung durch den Gauvorstand verlichtet sein. Die von wahrer Kollegialität gesprochenen Worte fanden alleingigen Beifall. Die weiteren Punkte waren interio Angelegenheiten. Die dritte Jahresgeneralversammlung nahm einen guten Verlauf. Die Sebnacht nach beruflicher Befestigung kommt von allen im Felde stehenden Kollegen in Briefen, die auch zu dieser Generalversammlung einlangen, immer mehr zum Ausdruck.

## □ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

**Von Buchdruckern im Kriege.** Von den im Felde stehenden Mitgliedern unfer Organisation erhielten das Eisene Kreuz; Robert Blum und Arthur Langner (Bremen), Karl Schulz (Frankfurt a. O.), Philipp Heinrich (Kallerslautern), G. Beck, G. Hennrich und G. Hilbers (Oldenburg), Joseph Bukoschek (Kallbor), Adolf Hofmann, Karl Schurr und Richard Sechen-Dorff (Stuttgart), Gustav Grüninger (Am. O.), Ernst Gelfhner, Otto Güther, Richard Linke, Will Pufe und Alfred Schleicher (Weida i. Th.). Damit haben bis jetzt 3017 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

**Selbstschöpfung der „Deutschen Volkswirtschaftlichen Korrespondenz“.** In Nr. 2 haben wir dem Gefraß des von Dr. Arthur Streicher herausgegebenen Blattes über die angebliehen vom Arbeiter erfolgte Ablehnung der Beschäftigung von weiblichen Personen mit Buchdruckergehilfenarbeit das Etikett eines plumpen Schwindel angehängt. Das „Kasseler Frauenblatt“, Beilage zur „Kasseler Allgemeinen Zeitung“, geht in seiner Nummer vom 22. Februar unter der Überschrift „Frauenarbeit im Setzungsgerwebe“ auch noch darauf ein, stellt jedoch die von Streicher in die Welt gelehten Unwahrheiten an Sand der im „Korr.“ veröffentlichten Bekanntmachungen des Tarifamts über die als tarifliche Ausnahme zugelassene Frauenarbeit im Buchdruckgerwebe richtig. Schade, daß dies nicht deutlicher geschah.

**Kursus für Maschinenseher.** Im März soll in Karlsruhe, veranstaltet vom Landesgewerbeamte, ein wöchlicher, unentgeltlicher Lehrgang für die Tätigkeit an der Sehmacherei beginnen. Zugelassen werden nur gelernte Buchdrucker. Diese Mitteilung fanden wir, wenn auch in andern Worten gefast, in der „Neuen Badischen Landeszeitung“ (Mannheim). Sie ist nach zweierlei Richtung bemerkenswert: In Karlsruhe besteht schon seit Jahren eine von Setzungsverlegerevereinen gegründete und durchgehaltene Sehmachenschule, die mit sechs Wochen Lehrgelt verunglückte Maschinenseher in die Welt setzt. Sowie ist die behdrbliche Sehmachenschule mit der Beschränkung auf Gelernte förmlich Eiland inmitten der zu einem wahren Kult gewordenen Frauenarbeit.

**Erfahrungen mit kriegsgefangenen Buchdruckern in Setzungsbetrieben.** Der „Setzungsverlag“ hatte neulich um Mitteilungen ersucht, wie die Beschäftigung solcher in Setzungsbetrieben sich anließ. Es wird nun nach Eingang mehrerer Zuschriften gefast, die Sache stöbe zumeil auf Schwierigkeiten wegen der von den Verwaltungen der Gefangenenlager gestellten Bedingungen für die Unterkunft. Sie müssen in der betreffenden Gemeinde Wohnung erhalten. Diese kann mit zu anderer Beschäftigung abgegebenen Gefangenen gemeinsam sein. Es muß dann Abholung und Zurückbringen durch die Druckerel erfolgen. Eine Firma beschäftigt drei Franzosen. Der Maschinenmeister wird als brauchbar bezeichnet. Ein anderer Drucker kommt nicht über Hilfsarbeiterfähigkeit hinaus und soll auch nur jo noch Verwendung finden. Dem Maschinenseher wird Flexibilität nachgefast, die Setzungsfähigkeit werde auch bald betriebend. Das Betragen ist einwandfrei, so daß zu gleichen Ver suchen andern Setzungsverlegern geraten wird. Der „Korr.“ hat das schon vor Jahr und Tag getan und tritt auch jetzt für diesen Ausweg ein.

**Nachamenswertes Beispiel für Entlohnung, Feuerungsanlagen und Fertigungswahrung.** Die Berliner Buch- und Verlagsdruckerei (Snb. Karl Schmalzfeldt) hat die Einstellungsöhne um etwa 8 Mk. erhöht, vor dem Kriege wurden Eintretenden im Durchschnitt 37 Mk. gezahlt. Trotzdem das Personal danach keinen Anspruch auf Feuerungsanlagen hatte, ist allen Beschäftigten, vom Faktor herab bis zur Unlegerin und dem jüngsten Bebringer, doch jetzt ein Durchschnittsfeuerungsanzuschlag von 12 Mk. im Monat bewilligt worden, und zwar rückwirkend bis 1. Dezember 1916. Die Ferien be-

maßen sich bei drei Tage bzw. eine Woche. Von diesem Jahr an erhält ein jeder eine Woche Urlaub ohne jegliche Karentz, nach zweijähriger Geschäftstätigkeit werden zwei Wochen gewährt. Nach dem Kriege soll noch eine Erweiterung eintreten. Wie sieht das soziale Empfinden des Herrn Schmalzfeld ab von dem in Nr. 11 geschriebenen untrübsamen Belpfeil? Möchten sich noch viele Schmalzfelds finden unter den deutschen Prinzipalen! Das Gewerbe würde wahrlich keinen Schaden davon haben.

Eine feine Firma Die „Mittellungen“ des Berliner Vereins veröffentlichten von der Druckerei Bartholdy & Klein in Berlin eine Handlungswiese, die auch an den früheren Pranger im „Korr.“ gehört. Ein Verleger, der bei jener Firma Zeitschriften herstellen ließ, wechselte am 1. Januar den Drucker. Zugleich ging ein Kollege mit zu der neuen Firma über, die nunmehr fragliche Zeitschriften herstellte. Dieser Gehilfe war von dem betreffenden Verleger vom Militär reklamiert worden, um bei dessen Arbeiten tätig zu sein. Obwohl also von der bisherigen Druckerei die Reklamation nicht erwirkt war, sondern mit den Arbeiten aufgenommen, die sie nun verlor, scheute sie sich nicht, gleich mit zwei Karten die militärischen Stellen aufzufordern, dem Reklamierten den Weg zu verlegen. Das Generalkommando wies das Bezirkskommando erstelien nämlich von Bartholdy & Klein folgende Zuschrift: „Die Reklamation für den Landsturmann . . . . . ist hinlänglich geworden, da derselbe trotz elfjähriger Tätigkeit seine Stellung zum Sonnabend, dem 27. Januar, gekündigt hat, um zur Konkurrenz zu gehen, obwohl demselben gleicher Lohn zugesagt worden ist. Es ist diese Abwanderung sehr doppelt unangenehm für uns, da wir Heereslieferungen für die „Wump“ haben.“ Das ist die alte Methode, die Reklamierten zu einem unwürdigen Abhängigkeitsverhältnisse zu zwingen, was mitunter zur regelrechten Anbeulung derselben ausartete. Solchem Gebaren hat das Hilfsdienstgesetz ja in recht beträchtlichem Maß ein Ende gesetzt (siehe Nr. 18). Dadurch vermochte die hier nicht mit Auszeichnung zu nennende Druckerei ihr Ziel nicht zu erreichen. Den Wink mit dem Schützen-graben hat sie übrigens schon einmal versucht. Wie man dem Reklamierten gegenüber nicht die Bahrt der Rechtmäßigkeit einbleibt, so wurde es auch mit den Angaben in den Zuschriften an die militärischen Stellen nicht so genau genommen. Die „Heereslieferungen für die „Wump““ beziehen nämlich in einigen Formularen, die für eine andere Druckerei ausgeführt werden! Es muß allerdings gesagt werden, daß dem Reklamierten gleich 8 Mk. Zulage versprochen wurden, als er seine Kündigung einreichte bzw. aufrechterhielt. Um diesen Betrag mehr wird sich jedenfalls sein Lohn dort betragen, wohin die Zeitschriften zur weiteren Drucklegung gingen. 2 Mk. Zulage während der Kriegszeit bildeten die ganze Einkufnung der kleinen Firma, die wohl für Heereslieferungen großes Interesse zeigt, niedrige Bezahlung ihrer Arbeiter aber damit vereinbar hält. Dieser Fall liegt alles in allem so kraß, daß er der Buchdruckeröffentlichkeit nicht vorenthalten werden darf.

Die literarische Produktion in den zwei ersten Kriegsjahren. Die „Internationale Korrespondenz“ bringt nach einem uns mit seinem Erscheinungsorte nicht bekannten Blatte „Le Droit d'Auteur“ (Das Recht des Autors) eine Zusammenstellung der Buchereinigungen in kriegsführenden und in neutralen Ländern für die Jahre 1913 bis 1915. Danach hat der französische Buchhandel durch den Krieg am schwersten gelitten. Die Bücherproduktion Frankreichs, die von 8726 Werken im Jahre 1906 auf ihren höchsten Stand von 11266 Werken im Jahre 1913 geklettert war, ist 1914 auf 8511 und 1915 sogar auf 3897 Werke gesunken. Die Zahl der in fremden Sprachen gedruckten Werke ist von 251 (Durchschnitt) auf 98 gefallen (darunter 28 spanische und 23 englische). England produzierte 1914 im ganzen 8863 neue Werke, 1915 sank die Zahl nur unmerklich, auf 8499, was darauf zurückzuführen ist, daß England nie eine eigentliche Überproduktion von Büchern gehabt hat. Italien hatte 1914 den höchsten je erreichten Stand mit 11523 Werken zu verzeichnen. 1915 ist die Zahl auf 11431 gesunken. Die in Italien besonders häufige Zeitschriftengründung, die in den letzten Jahren rund 700 jährlich betrug, war 1915 auf 536 zurückgegangen. Deutschland verzeichnete 1913 rund 31000 Bücherereinigungen, 1914 sank die Zahl auf rund 30000, im zweiten Kriegsjahr auf 24000 Werke. Die Schweiz und Dänemark sind diejenigen neutralen Länder, in denen die Aufwärtsbewegung in der Bücherproduktion während des Krieges angehalten hat. In der Schweiz erschienen 1914 rund 1500 Werke, 1915 rund 1700 Werke. Nordamerika's hoffer Geschäftslage hat sich in einer Aufwärtsbewegung seiner Bücherzeugung nicht ausgedrückt. Im Gegenteil ist ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen. Im Jahre 1913 wurden 10607, im Jahre 1914 rund 11000, im Jahre 1915 dagegen nur 8349 Werke verlegt. Wenn man hiernach nur die beiden Jahre 1914 und 1915 zur Grundlage einer Beurteilung der Bücherproduktion während des Krieges nimmt, dann wären in sechs Ländern, über die bestimmte Zahlen vorliegen, zusammen 129273 Bücher erschienen. Deutschland brachte davon 41,8 Proz. heraus, Italien 17,8 Proz., Nordamerika 15,4 Proz., England 13,4 Proz., Frankreich 9,6 Proz., die Schweiz 2,4 Prozent. Das so sehr angefeindete Deutschland hat also der Kultur wieder am meisten gedient. Die „Barbaren“ und „Sunnen“ lassen sich eben diesen Rang nicht ablaufen.

Einnahmeausfall durch Rückgang der Anzeigen. Wir finden in einer Tageszeitung die Bemerkung, bei einem weiterverbreiteten Berliner Lokalblatte hätte die Anzeigenverwertung im vergangenen Jahre nicht weniger als 9 Mill. Mk. ausgemacht. An einer Abrundung nach oben wird ja bei dieser Bemessung des Anzeigenrückganges wohl nicht zu zweifeln sein. Daß aber für gute

Interaktionsblätter der Ausfall durch den Krieg sehr groß werden kann, ist schon in Nr. 18 ausgegeben worden.

Konkurrenzeröffnung. Über den Nachlaß des verstorbenen Buchdruckerereibehlers Karl Wilhelm Bauer in Chemnitz ist der Konkurs verhängt worden.

Eingestelltes Konkursverfahren. Wegen Mangels an Masse wurde das gegen die Nürnberger Druckmaschinenfabrik von Fritz Mauter anhängig gemachte Konkursverfahren aufgehoben.

Entwicklung des Berliner Buchdruckergewerbes während der Kriegszeit. Nach dem Berliner Adreßbuche für 1917 befanden in Berlin selbst 1914: 848 Druckereien, 1917: 764, also Abnahme um 11 Proz.; Charlottenburg 30 bzw. 29 = 3,3 Proz. Abnahme; Neukölln 21 bzw. 28 = 7,7 Proz. Zunahme; Schöneberg 26 bzw. 28 = 7,7 Proz. Zunahme; Wilmersdorf 17 bzw. 13 = 23,6 Prozent Abnahme. In drei Hauptorten von Groß-Berlin hätte somit ein Rückgang, in zwei von der Druckereien stattgefunden. Das Berliner Buchdruckergewerbe hätte also rein zahlenmäßig die Kriegszeit bis jetzt noch annehmbar überstanden. Außerdem befinden sich in 25 Orten der Umgebung von Berlin noch 96 Druckereien. Vororte wie Steglitz mit 10, Lichterfelde und Rankenwi-Gülden mit je 9, Tempelhof und Lichtenberg mit je 8, Weißensee und Pankow mit je 6 Druckereien sind schon ganz ansehnliche Druckpflanzstätten.

Umfangreicher Erweiterungsbau der Reichsdruckerei. Eine Reihe neuer vierstöckiger Gebäude ist auf dem Hinterlande der reichsstaatlichen Grundstücke Drantienstraße 90/94, Alte Sahelstraße 110/116 und Kommandantenstraße 7/9 in Berlin erstanden und im Inneren fertig. Es wird nunmehr mit der inneren Einrichtung begonnen.

Verbotener Druck von Brotkarten. In Nürnberg hat ein kleiner Massenprozeß wegen unerlaubter Anfertigung von Brotkarten stattgefunden. Die Verwendung scheint beschränkt geblieben zu sein, denn ein als Hauptkläger angeklagter Buchdruckmaschinenmeister erhielt vierzehntägige Haftstrafe für eine Woche, eine Lagerstrafe vier und drei Lebrlinge 4 und 3 Tage sowie einen Tag.

Diebstahl von Blei- und Bleimaterial. Einer Stuttgarter Verlagsbuchhandlung entwendete ihr Lagerverwalter einen größeren Posten von Blei, der aus Kilocheben besteht. Zwei Lebrlinge einer Buchdrucker, die für jenen Verlag arbeiteten, vermochte er zum Stehlen von Bleifeggen und Schmalzlinenzeilen im Gewichte von einigen Zentnern anzuküßeln. Der sehr unzuverlässige Hüter des Lagers erhielt fünf Monate Gefängnis, womit er billig fortgekommen ist. Das Verfahren gegen die beiden Lebrlinge aber wurde eingestellt.

Traurige Folgen der Reichsriegszeit. Zwei Buchbindergehilfen der Müllerschen Buchdruckerei in Eberswalde unterhielten sich freundschaftlich im Gespräch. Der eine machte dabei eine pißliche Bemerkung und rannte mit dem Meißel in das lange, scharfe Buchbindermeißel, das der andre in der Hand hielt. Der Schwerverletzte fiel um und verstarb bald an innerer Verblutung. Den andern soll keine Schuld treffen; es liegt also ein unglücklicher Zufall vor, bei dem wohl beiderseits Reichsriegszeit mitspielt.

Die Verwendungsmöglichkeit des Papierstoffs. In Nr. 23 des „Korr.“ wurde berichtet, daß Handtücher aus Papierergan fertigt werden. Damit ist der Bereich der heutigen Verwendung des Papierstoffs noch lange nicht erschöpft. Das Fehlen der Wolle, der Baumwolle, der Jute und ähnlicher Gewebsarten hat dem Papierergan weitere ungeahnte Verwendungsmöglichkeiten gegeben, zumal das Papier bei Kälte und Frost als schlechter Wärmeleiter sehr geschätzt wird. Man trägt im Felde Schutzdecken aus Papier. Die sich ausdehnende Papiergeschwindigkeits- und Tausende von Spindeln laufen läßt, stellt aus Papierstoff ein, Edelgarn her, aus dem neben Handtüchern auch Sandtische, Säcke für Nahrungsmittel, Mannschafsbenden und -unterhosen, blaue Arbeiteranzüge, auch Bekleidungsstücke für Gefangene angefertigt werden, die auch nach mehrmaliger Wäsche ihr gutes Aussehen nicht verlieren. Die Haltbarkeit der aus dem Garn gefertigten Sachen hat sich besonders erwiesen in dem erprobten Gebrauche von Pferdebedecken, Rückenrücken, Tornistern, Brotbeuteln, Zelten usw. aus Papierdrell; ferner heißt man Gurte, Pferdegeschirre und Zreibriemen aus Papierstoff. Selbst die Verwendung dieses Stoffes statt des Kupfers für die Führungsringe der Granaten soll möglich sein und auch als Ersatz für das Oberleder von Stiefeln. Die Verwendungsmöglichkeiten des Papiers in der Kriegsindustrie sind damit gewiß noch nicht abgeschlossen; sie dürften sich auch im Frieden behaupten.

Abfindung von Kriegswitwen bei Wiederverheiratung. Der Reichsregierung sind durch den neuen Haushaltetat in unbegrenzter Höhe Gelder zur Verfügung gestellt, um Kriegswitwen unter bestimmten Voraussetzungen bei einer Wiederverheiratung befähigt zu sein. Voraussetzung für die Abfindung ist einmal das Vorhandensein eines Bedürfnisses zur Abfindung und der Bezug eines Kriegswitwengeldes aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, kann bis zur zweieinhalbfachen Höhe der Kriegsvorgänger eine Abfindung gegeben werden. Die Abfindung beträgt im Höchstfalle 1000 Mk. für die Witwe eines Gemeinen, 1250 Mk. eines Unteroffiziers, Sergeanten usw., 1500 Mk. eines Feldwebels, Majorwebels usw. In der Regel sollen nur solche Witwen berücksichtigt werden, die das 55. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Die Bewilligung erfolgt auf Antrag; sie kann in besonders gearteten Fällen ausnahmsweise auch für die zurückliegende Zeit erfolgen. Gesuche sind an die örtlichen Fürsorgestellen für Kriegs-

hinterbliebene oder an die Ortspolizeibehörde zu richten, die sie weiterzugeben haben. Aus den Anträgen muß hervorgehen, zu welchem besonderen Zweck (Beschaffung einer Aussteuer, von Möbeln, eines Geschäftsaus Anlaß der Wiederverheiratung usw.) die Abfindungssumme Verwendung finden soll. Die Auszahlung der Abfindungssumme erfolgt an die Witwe nach der Wiederverheiratung gegen Vorlage der standesamtlichen Heiratsurkunde. Die Abfindungssumme gilt als Vorkauf für den Fall, daß später eine gesetzliche Regelung der Angelegenheit mit rückwirkender Kraft eintreten sollte. Ob die Abfindung gewährt wird, hängt vom Ermessen der Seeresverwaltung ab; ein Rechtsanspruch darauf besteht nicht.

Einigung im rheinisch-westfälischen Holzgewerbe unter Generalkommandos. Wie auch im „Korr.“ mitgeteilt worden ist, haben die Arbeitgeber der vorbezogenen Gewerbegruppe die vor dem Reichsamte des Innern für das ganze Reichsgebiet getroffenen Vereinbarungen über Erhöhung der Tariflöhne und der Feuerungszulagen nicht anerkennen wollen. Einer von gebachter Reichsbehörde vorgeschlagenen Einigungskonferenz verhielten sie sich ablehnend gegenüber. Daraufhin wurden von allen Holzarbeiterorganisationen für Rheinland-Westfalen die Tarife gekündigt, und es wurden Vorbereitungen getroffen, die Berliner Beschlüsse mit den gewerkschaftlichen Mitteln durchzusetzen. Pößlich kam vom Generalkommando in Münster die Mitteilung, es würde unter Leitung eines Vertreters dieses Generalkommandos am 14. Februar eine neue Verhandlung stattfinden, zu der die Arbeiterorganisationen Vertreter entsenden möchten. Das Kriegsamt in Berlin hatte dieses Eingreifen veranlaßt; es sollte ein freihändler, nicht im Hilfsdienstgehe begründeter Einigungsversuch durch Vermittlung der Militärbehörde sein. Die Verhandlungen währten zwei Tage. Die Unternehmervertreter ließen ihre Sonderabsichten fallen. Das in Berlin getroffene Abkommen wurde in den für Rheinland-Westfalen vorgegebenen Bestimmungen vollständig anerkannt. Durch den dankenswerten Schritt der Militärbehörde konnte der Frieden gewahrt werden. Ein Kampf hätte wohl auch die Holzarbeiter zum Ziele gebracht, so aber wurde dies ohne Opfer erreicht und den durch sehr tätige Mitwirkung des Reichsamts des Innern zustande gekommenen allgemeinen Vereinbarungen Respekt verschafft.

Feuerungszulagenerhöhungen. Die Rohrleger und Keller in Berlin haben, nachdem die Unternehmer deren Wünsche mit dem Hinwelle beantworteten, daß bei Verhandlungen über eine Erhöhung des Tariflohnes sie die auf den gesamten Tarif ausdehnen würden, sich auf die Forderung einer Feuerungszulagenerhöhung beschränkt. Es gelang auch, zum 1. April einen weiteren Zuschlag von 10 Pf. für die Stunde zu erreichen, am 1. Juli sollen nochmals 5 Pf. folgen. Die Stundenlöhne werden also bis 1. April 1,15 Mk. für Rohrleger und 96 1/2 Pf. für Keller sein. In Solingen haben sich für den ganzen Bezirk die Unternehmer- und Arbeiterorganisationen in der maßgebenden Industrie auf eine Feuerungszulagenerhöhung um 10 Proz. vom 1. April an geeinigt.

Umfang des Gefangenenpost über die Schweiz. In den fünf Monaten September 1916 bis Ende Januar 1917 beförderte die schweizerische Postverwaltung 266654311 Stück Briefsendungen, ferner 3771521 Broschüren im Gewichte von über 7 Millionen Kilogramm und 6271690 Postanweisungen.

## □ □ □ □ □ Literarisches □ □ □ □ □

„Müller Kriegszeitung“ — Die vierte Ausgabe. Herausgegeben von Hauptmann d. L. Böcker. Druck und Verlag der „Müller Kriegszeitung“. Nun liegt schon das vierte Buch vor, das, wie die andern drei, alles das für die Friedenszeit aufbewahren will, was die „Müller Kriegszeitung“ bis in die neueste Zeit an wertvollen Stimmungsbildern veröffentlicht hat. In der Hauptsache sind es Arbeiten der Kameraden, die hier von ihrem Erleben sprechen, sei es in schlichter Prosa oder in poetischer Form; aber alles gewürzt von einem goldenen Humor, der in seiner Schlichtheit und seiner Tiefe erlösend wirkt. Die 16 mehrfarbigen Vollbilder und die zahlreichen im Text verstreuten Zeichnungen machen das Buch noch wertvoller. Der Herausgeber, der Chefredakteur der „Müller Kriegszeitung“, Paul Oskar Böcker, der als Schriftsteller einem angelegenen Namen in der Heimat besitzt, widmet dem vierten Band ein herzliches Vorwort, und die Druckerei der Zeitung stellte sich mit der vornehmen und einwandfreien typographischen Ausstattung ein schönes und bereites Zeugnis ihrer schon öfters anerkannten Leistungsfähigkeit aus. Man ist freudig erstaunt über ein solches Ereignis eines doch immerhin provisorischen Betriebes, der auch jedenfalls nicht über längeres Personal verfügt. Das Buch, ein starker Einband mit 286 Textseiten, kostet 4 Mk.; es wird auf Bestellung durch Feldpostanweisung an die „Müller Kriegszeitung“ (Feldpostkassett 403) postgeldfrei zugelandt.

Vor kurzem ist im gleichen Verlage „Das zweite lustige Bichel“ erschienen, ebenso freudig begrüßt wie das erste. Es seien besonders die lustigen Geschichten aus dem Front- und Stappenleben hervorgehoben, u. a. der köstliche Feldpostbrief an die „R. A.“: Abenteuer des Inspektors Brägg in Lille. Der Bildschmuck von Karl Arnold, der den humorvollsten Beiträgen beigelegt ist, belebt das auch äußerlich wirklich ausgefallene Bändchen. Das 125 Seiten umfassende Buch kostet 1 Mk., gebunden 1,25 Mk.

**Verschiedene Eingänge.**

„**Typographische Jahrbücher.**“ Herausgegeben vom Technikum für Buchdrucker in Leipzig. 38. Jahrgang. Heft 1. 1917. Preis pro Jahrgang (12 Hefen) 7,20 Mk.  
 „**Nordisch Bohntensare Konst.**“ Zeitschrift für Buchindustrie, Buchgeschichte, Buchkunst und Buchwesen. Herausgegeben von Karl Lagerström in Stockholm. Text in schwedischer Sprache. Heft 1. Jahrgang 1917. Bezugspreis vierteljährlich 2,75 Skr. Jeden Monat erscheint ein Heft.  
 „**Die neuen Kriegsfeuerzeuge.**“ Preis 1 Mk., gebunden 1,35 Mk. Verlagsverlag E. Schwarz & Co., Berlin S 14, Dresdener Straße 80.  
 „**Die Neue Zeit.**“ Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. Nr. 18—20. 35. Jahrgang. 1. Band. Verlag von F. S. B. Dieb Nachf. in Stuttgart.

**Briefkasten.**

**M. N. im W.:** Zuführung erfolgt weiser. — **P. B. in D.:** 1. Aufnahme demnach. 2. Für Beilagen fidi. Dank. 3. Ist im Westen. — **S. G. in L.:** In einer Richtung wird durch einen schon vorbereiteten Artikel Ihre Absicht alternärschens in Erfüllung gehen. Der Zusammenhang und die Berechtigung, die Ihr Artikel aufweist, müßten jedoch der Gehilfenfrage schädlich werden. Lesen Sie einmal unsere Artikel genau durch. Sie werden dann den Schlüssel für die andere Wirkung finden. — **W. M. in Neustadt:** 5,75 Mk.  
**Zu unserm Bedauern** sehen wir uns zu der Mitteilung genötigt, daß die alljährliche Bewertung der Neujahrsdrucksachen eingänge diesmal unterbleiben muß. Es stehen jetzt so viele Fragen und Gegenstände im Vordergrund, die die wichtigste Lebens-, Berufs- und allgemeine Interessen betreffen, daß der zur Verfügung stehende Raum zur Ausfertigung weniger bedeutungsvoller Sachen zwingt. Wir danken den Einsendern und wollen gern ihren überwiegend guten Absichten Anerkennung; trotz der widrigen Umstände sind gemeintlich tüchtige Leistungen vollbracht worden.

Die Redaktion.

**Verbandsnachrichten**

**Essen.** Die Verbandsfunktionäre werden gebeten, dem Drucker Friedrich Blum (Hauptbuchnummer 17393) Buch und Legitimation abzunehmen und an den Kassierer Ernst Sarmis, Klosterstraße 18 p., einzuliefern.

**Adressenveränderungen.**

**Mannheim.** (Mittelrheinische Maschinenlehrevereinigung.) Infolge Einberufung des Vorsitzenden sind alle Sendungen an Kollegen Jakob Grob, Mannheim, Rheinhäuser Straße 12, zu richten.

**Zur Aufnahme gemeldet**

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefügte Adresse):  
**Im Gau Bayern** die Seher 1. Anton Liebl, geb. in Saunberg 1898, ausgl. in Weisbach 1915; 2. Joseph Weisbach, geb. in Brzesko (Galizien) 1894, ausgl. dat. 1914; 3. der Drucker Joseph Klein, geb. in Dudenhofen 1899, ausgl. in Speier 1917; waren noch nicht Mitglieder. — Joseph Geiß in München, Holzstraße 24 I.  
**Im Gau Berlin** die Seher 1. Leo Adler, geb. in Radymno 1898, ausgl. in Berlin 1916; 2. Edmund Glück, geb. in Warchau 1885, ausgl. dat. 1904; 3. Georg Gwald, geb. in Köpzig bei Pirna 1899, ausgl. in Schöneberg 1916; 4. Alfred Kell, geb. in Berlin 1898, ausgl. dat. 1916; 5. Kurt Seidel, geb. in Chemnitz

1898, ausgl. dat. 1916; 6. Otto Meiner, geb. in Straßburg 1896, ausgl. in Sahnitz 1914; die Maschinenlehre 7. Hermann Lunker, geb. in Kirborn 1898, ausgl. in Berlin 1916; 8. Kurt Razvidio, geb. in Berlin 1894, ausgl. dat. 1912; 10. Arthur Heinze, geb. in Götting 1884, ausgl. in Berlin 1882; 11. Oskar Senius, geb. in Lodz 1884, ausgl. dat. 1904; 12. Fritz Kambrer, geb. in Berlin 1877, ausgl. dat. 1895; 13. Waldemar Zellweger, geb. in Riefisch (Schl.) 1897, ausgl. in Genua 1915; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 14. Julius Kühnert, geb. in Hainichen 1866, ausgl. dat. 1885; 15. Friedrich Morik, geb. in Berlin 1894, ausgl. dat. 1912; 16. Friedrich Schlan, geb. in Burg-Kolonie 1871, ausgl. in Zehdenich 1910; 17. Walter Schulz, geb. in Ze. in 1894, ausgl. dat. 1912; 18. Otto Wegener, geb. in Franke n. d. A. D. 1877, ausgl. in Berlin 1895; 19. der Maschinenlehre Otto Köhler, geb. in Geisshöring 1879, ausgl. dat. 1897; 20. der Drucker Otto Gismann, geb. in Pöthen 1895, ausgl. dat. 1912; waren schon Mitglieder. — M. Mallini in Berlin SO 16, Engelstraße 14/15.  
**Im Gau Erzgebirge-Vogtland** der Seher Chaim Golding, geb. in Melcherröhe 1881, ausgl. in Lodz 1897; war schon Mitglied. — Paul Mangelin in Chemnitz, Sonnenstraße 71.  
**Im Gau Rheinland-Westfalen** 1. der Seher Johann Sagemann, geb. in s' Heerenberg (Holland) 1885, ausgl. in Emmerich 1906; die Maschinenlehre 2. Wilhelm Düx, geb. in Nönn-Stadt 1893, ausgl. in Köln 1911; 3. Rudolf Kuf, geb. in Gemrighem (Oberamt Bielefeld) 1891, ausgl. in Köln 1914; waren noch nicht Mitglieder. — Emil Albrecht in Köln, Gereonshof 28.

**Veranstaltungskalender.**

**Berlin.** Korrektorenversammlung Sonntag, den 4. März, abends 7 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus“, Algenrandenstraße 44.  
**Hamburg.** Stereotypen- und Galvanoplastikerverammlung Sonntag, den 4. März, nachmittags 5 1/2 Uhr, bei Herrn Brunotte, Brodstrangen 33.

**Schriftsetzer**

(wissenschaftlich und orientalistisch) sowie Aufräumer gesucht. [94]  
 Aug. Pries, Leipzig, Brüderstraße 59.

**Rohbergische Buchdruckerei in Leipzig**

heißt jederzeit Schriftsetzer und Maschinenmeister (Gangapparat) ein. [95]

**Erfahrene Linotypsetzer**

für wöchentlich wechselnde Früh- und Spätschicht und wechselnde Sonntagsarbeit zum sofortigen Eintritt gesucht. [178]  
 W. Girardet, Buchdruckerei und Verlag, Essen.

**Tüchtiger Maschinenmeister**

für Illustrationsdruck gesucht. [87]  
 Aug. Pries, Leipzig, Brüderstraße 59.

**Maschinenmeister und Werkseher**

finden bei uns dauernde Stellung. Wir erteilen Angebote mit Gehaltsforderungen. [964]  
 Piepersche Hofbuchdruckerei, Altenburg (S.-M.).

**Buchdruckmaschinenmeister**

(auch Kriegsbeschädigte) für Werk-, Platten-, Illustrations- oder Buntdruck in dauernde Stellung gesucht. [126]  
 Hallberg & Büchling, Leipzig, Säubchenweg 23.

**Tüchtiger Geher**

(auch Kriegsbeschädigte), der gewillt ist, sich als Monotypsetzer auszubilden, per sofort gesucht. [73]  
 „Warmer Anzeiger“ (Allmähliches Kreisblatt).

**Zwei tüchtige Zeitungsetzer**

sucht zu Ende März [165]  
 Albert Mewes, Rügenwalde.

**Anzeigensetzer**

auch Kriegsbeschädigte, dem an Dauerstellung gelegen, kann sofort eintreten. Angebote mit Gehaltsforderung an [166]  
 „Generalanzeiger“, Neumünster i. S.  
 Mehrere  
**Anzeigen- und Akzidenzsetzer**  
 militärfrei, gesucht. [81]  
 „Nordbayerische Zeitung“, Nürnberg.

**Mehrere tüchtige, militärfreie Werkseher**

gesucht. Dauerstellung. [170]  
 F. C. Haag, Melle i. Hann.

**mehrere Handseher**

sowie  
**ein Typographseher**  
**ein Seherstereotypen**  
**ein Buchbinder**  
 in dauernde Stellung gesucht.  
 Buerersche Druckerei, G. m. b. H., Buer i. W.

**Linotypsetzer**

für Ideal-Maschine findet sofort dauernde Stellung. Geht. Bewerbungen mit Gehaltsforderung erbeten. [168]  
 C. G. Seidel, Waldheim (Sachsen).

**Linotypsetzer**

militärfrei, gesucht. [892]  
 „Nordbayerische Zeitung“, Fürth i. B.

**Monotypsetzer**

**Linotypsetzer**

militärfrei (eventuell Kriegsbeschädigte), per sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsanprüchen und Zeugnisabschriften an [174]  
 „Warmer Anzeiger“ (Allmähliches Kreisblatt).

**Maschinenmeister**

**Schriftsetzer**

**Linotypesetzer**

**Monotypesetzer**

**Monotypgießer**

**Stereotypeure**

**Galvanoplastiker**

**Buchbinder**

finden Stellung und wollen sich mit Gehaltsforderung melden bei [148]  
 H. S. Hermann, Berlin SW 19, Beuthstraße 8.  
 Wir suchen einen in Akzidenzdruck an Tiegeldruckpressen tüchtigen [974]  
**Maschinenmeister**  
 (auch Kriegsbeschädigte).  
 Karl Schefcher & Schüll, Düren (Rheinl.).

**Maschinenmeister**

**Werkseher**

**Metzeure**

**Katalogsetzer**

**Akzidenzsetzer**

**Monotypsetzer**

**Typographseher**

**Korrektoren**

**Stereotypeure**

**Galvanoplastiker**

**Aufräumer**

**Abzieher**

auch Kriegsbeschädigte, in dauernde Stellung sofort gesucht. [176]  
 Spamerische Buchdruckerei, Leipzig, Breitkopffstraße 7.

**Maschinenmeister**

**Akzidenzsetzer**

**Werkseher**

jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in dauernde Stellung gesucht. [810]  
**Oscar Brandstetter**  
 Leipzig.

**Maschinenmeister**

**Schriftsetzer**

für einfache Schnellpresse und für Doppelzug sowie zu sofort gesucht. [175]  
 Leonhard Simon Nachf., Berlin W 57, Bülowstr. 56.

**Maschinenmeister**

oder Schweizerdegen in dauernde Stellung gesucht. Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsforderung erbeten an [169]  
 C. G. Seidel, Waldheim (Sachsen).

**Maschinenmeister**

für sofort in dauernde Stellung gesucht. [101]  
 Sayn's Erben, Berlin SW 68, Zimmerstraße 29.

**Seherstereotypen**

süchtigt im Plattenkorrigieren, findet bei uns dauernde Stellung. Angebote mit Gehaltsforderung erbeten. [965]  
 Piepersche Hofbuchdruckerei, Altenburg (S.-M.).

**Monotypgießer**

finden dauernde Stellung bei [109]  
 Oskar Keiner, Leipzig, Königstraße 26 B.

**Schriftsetzerin**

für dauernde Stellung gesucht. [167]  
 Schriftsetzerei Glinck, Frankfurt a. M., Eiserne Hand 12.

**Buchdruckmaschinenmeisterverein zu Dresden**

Begründet 1888  
 Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Märzversammlung ausfällt. Nächste Versammlung findet Sonntag, den 1. April, statt. [163]  
 Der Vorstand.

**Gießmaschine**

auf erhalten, zu kaufen gesucht. [172]  
 Otto Mähling, Leipzig-S., Körnerstraße 3.



Als 25. Kriegesopfer unseres Bezirksvereins verlor am 13. Februar in einem Feldlazarett an seiner wunden Seite vorher erlittenen schweren Verwundung unser lieber Kollege, der Seher [177]  
**Otto Gieper**  
 Unteroffizier in einem Garde-Reg.-Reg. Inhaber des Eisernen Kreuzes aus Gera.  
 Dem so früh Verstorbenen werden ein ehrendes Andenken bewahrt vom Bezirksverein Gera.

Am 17. Februar entschlief nach kurzem Leiden infolge Herzlähmung unser langjähriges Mitglied, der Seherinvalide [171]  
**Friedrich Kasper**  
 im Alter von 61 Jahren.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Bezirksverein Bochum.

Am 10. Februar verlor nach einem arbeitsreichen Leben infolge Rippenfellentzündung unser lieber Kollege, der Seher [164]  
**Sinrich Meyer**  
 aus Gerten bei Oberburg, im Alter von 74 Jahren. Der Verstorbenen, der noch vor ein paar Wochen am Kalten Käfig war, hätte am 1. Juli sein 50jähriges Verbandsjubiläum feiern können.  
 Wir werden das Andenken an diesen freuten und lieber Kollegen allzeit in Ehren halten.  
 Bremer Buchdruckerverein.